

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 54 (1950-1951)
Heft: 20

Artikel: Abendweg
Autor: Luz, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abendweg

Elisabeth Luz

Abendweg, wie bist du heimlich,
führst so sanft mich müden Gast,
wenn der Brust, der heiss bedrängen,
still entgleiten Bann und Last.

Wenn mir zart die Freuden winken,
die der Schöpfer hold erschuf:
Blume, Wald, der Quelle Blinken
und der Vöglein Traumesruf.

Wenn ein Antlitz, längst entschwunden,
sich in Milde zu uns neigt,
Licht aus fernen Morgenstunden
wie ein Lächeln strahlt und steigt —

Oh, dann fühl ich heil'ge Nähe,
Tröstung, tieferneute Kraft —
Dass mir immer so geschähe
bis ans Ziel der Wanderschaft!



DIE STIFTUNG OSKAR REINHART

Von Dr. Ernst Eschmann

Der Stadt *Winterthur* ist ein grosses, ungewöhnliches Geschenk zugefallen. Der Industrielle Dr. Oskar Reinhart hat ihr die Sammlung von Bildern übergeben, wie sie im Lauf vieler Jahre aus den Schätzen am Römerholz sich entwickelt hat. Nahezu ein halbes Tausend Gemälde sind zusammengekommen und bilden eine Schau, die weit über Winterthur hinaus die Begeisterung aller Kunstfreunde weckt. Es darf behauptet werden, dass die Ausstellung europäisches Mass hat und den Galerien weit grösserer Städte an die Seite gestellt werden darf. Die Stadt Winterthur hat das alte Gymnasium umgebaut und den Bildern Unterkunftsräume geschaffen, die der Sammlung würdig sind. Eine gediegene, stimmungsvolle Einfachheit herrscht vor und lässt jede Gabe zu ihrer Geltung kommen, im Treppenhaus wie in den Sälen, die auf zwei Stockwerke verteilt sind. Die Bilder haben Raum und kommen einander nicht zu nahe. Thematisch ergänzen sie einander oft in angenehmer Weise, und die Vielfalt der künstlerischen Temperamente schafft eine Fülle, die den Beschauer einen ganzen Nachmittag in Anspruch nimmt. Wer da und dort länger verweilt — und das kann leicht geschehen — wird ein zweites Mal hingehen müssen, und immer

wieder wird er neue Entdeckungen machen, andere Lieblinge finden und von Details gefesselt werden, die man beim ersten Gange leicht übersieht. Alle Bilder sind mit dem Namen des Künstlers und der Bezeichnung des Themas versehen, so dass keine weitere Erklärung notwendig wird. Wer aber doch über die einzelnen Aussteller ein paar Angaben haben möchte mit den Lebensdaten, entscheidenden Entwicklungen, Beziehungen und Reiseaufenthalten, findet sie im Katalog, der mit einer stattlichen Anzahl wohlgelungener Reproduktionen versehen ist.

Im Vorwort gibt Heinz Keller über das Zustandekommen der Sammlung willkommenen Aufschluss. «Wie dort — in der Privatsammlung am Römerholz — neben die alten Meister die Maler des neunzehnten Jahrhunderts als Ebenbürtige traten, so vereinigte auch der gleiche Raum Werke deutscher und schweizerischer Künstler, Leibl, Trübner, Thoma, Marées, Böcklin, Anker, mit solchen der grossen Franzosen des vergangenen Jahrhunderts, Delacroix, Corot, Courbet, Renoir. Von Anfang an hatte die Sammlung die grossen Meister der europäischen Malerei als Gleichberechtigte behandelt; ihr erstes Bild war Liebermanns ‚Schulweg in Laren‘ gewesen. Als sich im